

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenkosten 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf. Nichtabonementen und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. Expedition: Elbingerstraße Nr. 18.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Garst in Elbing. Verantwortlicher Redacteur: George Spiger in Elbing.

Nr. 298.

Elbing, Dienstag

20. Dezember 1892.

44. Jahrg.

Luzus-Steuern.

Gerade zur rechten Zeit, da abermals Reichssteuern geplant sind, welche vor Allem den nicht begüterten Theil der Bevölkerung treffen, erscheint eine lehrreiche Schrift: „Warum besteuern wir den Luzus nicht? In der That, die Frage verdient mehr beachtet zu werden, als dies bisher durch unsere Finanzleiter geschehen ist. In Preußen sucht Herr Miquel die Quelle des Luzus, das Vermögen zu besteuern, aber die Reform hat leider nicht, wenigstens nicht in erster Reihe, den Zweck den sie haben sollte, nämlich mit Hilfe der Steuer-Erträge die Lasten der Unbemittelten zu erleichtern. Außerdem kann sich der Besitzende dadurch der Steuern entziehen, daß er entweder seine Kapitalien in anderen Bundesstaaten anlegt oder noch einfacher seinen Wohnsitz außerhalb Preußens nimmt. Vermögens- und Luzussteuern sollten ebenso wie die Einkommensteuer vom Reiche erhoben werden.“

Der Verfasser der erwähnten Broschüre — er zeichnet mit dem Vornamen Ernst Volksmann — will den Wohnungs- und Vergnügungsluzus, sowie den Pferde- und Wagen-, sowie den Reiseluzus besteuert wissen. England und Frankreich haben eine Wagen- und Pferdesteuer von hohen Erträgen; in andern Ländern sind städtische Aufsätze auf Wohnungsmiethe ergeblich. Was die Wohnungen betrifft, so sollten aus Rücksicht der Gesundheit und Sittlichkeit kleine und mittlere Wohnungen, also bis zu vier oder fünf Zimmern ganz steuerfrei bleiben. Aber sehr wohl vertragen die Inhaber einer ganzen Zahl von Räumen einen Miethszuschlag. Der Verfasser schlägt einen Tarif bis zu 15 Procent des Miethszinnes vor; der Satz scheint etwas hoch gegriffen. Interessant ist die folgende Zusammenstellung der Wohnungen von mehr als vier heizbaren Zimmern in den Großstädten: Berlin 35,000; Hamburg 14,000; Dresden 7,000; Breslau 6,000; Leipzig 7,000; Frankfurt a. M. 10,000; Magdeburg 7,000. Der Verfasser glaubt an einen jährlichen Ertrag von etwa 27 Mill. Mark aus der Besteuerung des Wohnungsluzus. Die Schätzung ist nicht übertrieben. Nur ist die Frage, was jetzt an kommunalen Miethssteuern im Reiche auskommt und ob die Gemeinden, welche diese Steuern erheben, auf die Einnahmen verzichten können, bevor das gesammte Steuerwesen von Reichswegen neu geregelt ist.

Praktisch leichter durchführbar ist die Vergnügungssteuer. Festessen in Privatwohnungen und Restaurants, Bälle, Commercials, deren Veranstaltung einer Abgabe unterliegen soll, bieten allerdings in steuerrechtlicher Hinsicht so große Schwierigkeiten, die Entziehung würde ohne die lästige Controle so häufig sein, daß es sich empfiehlt, hiervon abzusehen. Dagegen verdient der Vorschlag Befall, die Preise der ersten Plätze im Theater, in Concerthallen durch einen angemessenen Zuschlag zu erhöhen. In Frankreich entfallen 10 pCt des Preises erster Plätze zu Gunsten der Armenkasse. Unter die Kategorie des Reiseluzus stellt der Verfasser den Luzus des Haltens eigener Fahrzeuge — Kutschen, Boote, Fahrräder, — sowie von Luzuspferden. Wer Pferde zu halten in der Lage ist, schafft sie gewiß nicht ab, wenn eine Steuer von 100 bis 150 Mark jährlich auf den Comfort eingeführt würde. Endlich kommt noch eine Luzussteuer für Bedienung in Betracht. Für jeden männlichen Diensthofen, für Bonnen, Haushälterinnen, Kammerjungfern und für höhere Hausgenossen, Erzieher, Privatsekretäre, wäre seitens der Herrschaft ein Jahresbetrag zwischen 20 und 50 Mark zu entrichten. Auch hiergegen ist wohl wenig einzuwenden.

Die Vorschläge enthalten manches Bemerkenswerthe. Eine stärkere Forderung der Wohlhabenden und Reichen zur Entlastung der im Kampfe um's Dasein sich Mühen ist unabweislich; sie ist das einzige Mittel zur Verhütung der sozialen Katastrophen, die immer drohender sich ankündigen.

Politische Tagesübersicht.

Elbing, 19. Dez.

Zum Kantener Knabenmorde bestätigt die „Köln. Volksztg.“, daß der Steinhauer Wesendrup in der Trunkenheit allerdings am 4. November geäußert habe, Buschhof sei unschuldig, er (Wesendrup) habe den Knaben ermordet. Die strafrechtliche Verfolgung Wesendrups habe jedoch einen anderen Grund als den Kantener Mord.

Aus der Wahl in Kaufbeuren, wo der Redakteur des „Bayr. Vaterl.“ Dr. Sigl durchfiel und der Centrumskandidat gewählt wurde, schöpft die „Nordd. Allg. Ztg.“ Hoffnung für die Militärvorlage. Die ausgesprochenen Gegner der Militärvorlage hätten bei der Wahl in Kaufbeuren keine Geschäfte machen können. Die Rechnung würde stimmen, wenn sich nicht auch der Kandidat des Centrums entschieden gegen die Militärvorlage ausgesprochen hätte, der wohl überhaupt kein bayrischer Centrumsabgeordneter zustimmen dürfte. Es standen also überhaupt nur Gegner der Militärvorlage zur Wahl.

Der **neueste Fall Löwe**, das Anerkennen dieser Firma im Jahre 1886, Boulanger Maschinen zur Herstellung von Gewehren zu liefern, wird allgemein

mit ziemlicher Erregung besprochen. Fast durchweg wird das Verhalten der Firma für tadellos erklärt. Viele haben eine schlimmere Bezeichnung für dieses Verhalten und Giltigkeit wollen so gar wieder das ganze Schuldthum verantwortlich machen für das was die Firma Löwe gethan hat bzw. zu thun veruchte. Die Thatsache läßt sich nicht wegleugnen, daß die Firmen Krupp, Gruson, wahrlich hochachtbare christliche Firmen, auch an Rußland u. Woffen liefern und von Krupp wird sogar ein Schreiben veröffentlicht, in welchem diese Firma sich 1868 erboten hat, Frankreich mit Kanonen zu versehen. Die Preßhefte über diese Angelegenheit wird wohl noch eine ganze Zeit dauern.

Da es der französischen Regierung an den Fragen geht, hat sie endlich die langvermisste Energie gefunden. Nachdem nun auch Freycinet verdächtigt worden ist, hielt es der Justizminister für geboten, den Gang der gerichtlichen Untersuchung im **Panamaskandal** zu beschleunigen. Jetzt allerdings wird die Energie als Schwäche ausgelegt, indem die Opposition behauptet, die Regierung möchte durch den Prozeß die Aufmerksamkeit von Rouvier, Freycinet, Roche, Bourdeau und Debins ablenken. Hoffentlich wird sie sich dadurch nicht irre machen lassen. Inzwischen nehmen die Verhaftungen ihren Fortgang. Nachdem im Laufe des gestrigen Nachmittags eine weitere Anzahl Verwaltungsräthe der Panama-Gesellschaft verhaftet worden sind, sieht man für den heutigen Tag noch mehrere Verhaftungen von Abgeordneten entgegen. Um eine Verwickelung der Affäre zu vermeiden, wurden drei der gestern Verhafteten in Einzelzellen untergebracht. Denselben wurde gestattet, sich selber zu beschäftigen. In der vergangenen Nacht nahmen fünf Commissare in der Panama-Affäre umfangreiche Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen vor. Heute sind weitere Hausdurchsuchungen angekündigt. Eine wichtige Note über die Verteilung der Bestechungsgelder wurde aufgefunden. Der Name Desjardins, welcher Gelder an die Mitglieder der Rechte in der Kammer vertheilt, ist festgestellt. Die Hausdurchsuchungen fanden statt im Propher'schen Bankgeschäft, bei der Südbahn-Gesellschaft, in der Villa Virofley bei zwei Tänzerinnen, Freunden von Meinach. Die verhafteten Administratoren der Panama-Gesellschaft wurden gestern Abend der Form halber vernommen und in strengster Geheimhaltung gebracht, selbst den Angehörigen wird der Zutritt verweigert. Ferdinand von Lespess wird von der Strafverfolgung ausgeschlossen. Die Frau von Charles v. Lespess erhielt zahlreiche Beleidigungsbriefe. Der „Frigor“ behauptet, die Verhaftungen hätten auf Anträgen Carnots stattgefunden. Die Untersuchung wird sehr langsam in Folge des massenhaften Materials. In den Bureau der Panama-Gesellschaft wurden allein 80 Wagen Papiere beschlagnahmt. Der Untersuchungsrichter Prinzel beschlagnahmte vierzehn weitere Wagenladungen Papiere. Der „strengere“ Verfall kommt sich nun ziemlich überfällig vor. Die Panama-Commission hatte schon die Absicht, sich aufzulösen, fundgegeben, allein ohne Analleffekt möchte sie doch nicht auslaufen. Sie tagt deshalb weiter und bereitet einen schicklichen Abgang vor.

Die **Brüsseler Münzkonferenz** hat vorgestern ihre letzte Sitzung gehalten, sie hat sich bis Ende Mal vertagt. Daß ein Wiederzusammentritt zu dem angegebenen Zeitpunkt stattfindet, gilt nach allen aus Brüssel kommenden Nachrichten als ausgeschlossen und wird auch von der „Pol. Kor.“ in Abrede gestellt. Ueber die Schlußsitzung wird aus Brüssel, 17. Dez., gemeldet: „Die Münzkonferenz nahm heute auf Antrag des italienischen Delegirten Veron de Renzi, welcher von Montefiore-Veni unterstützt wurde, nachfolgende Resolution an: Die internationale Münzkonferenz erkennt den hohen Werth der Beweisführungen an, die sowohl in den der Konferenz vorgelegten Berichten enthalten, wie auch bei den Verhandlungen der Konferenz zu Tage getreten sind; sie behält sich jedoch ihr weiteres Urtheil über die ihrer Prüfung unterbreiteten Materialien vor und spricht der Regierung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ihren Dank dafür aus, daß sie zur der Konferenz Anlaß gegeben hat. Die Konferenz vertagt ihre Arbeiten nunmehr und beschließt unter dem Vorbehalte der Zustimmung der betheiligten Regierungen, am 30. Mai k. Js. wieder zusammentreten. Die Konferenz spricht den Wunsch aus, daß man während dieses Zeitraumes die Frage von Grund aus studire, damit man zu einem Einvernehmen gelange, welches den Grundprinzipien der Münzpolitik der verschiedenen Länder keinen Eintrag thut.“

Inland.

Neuerdings sind wiederum Fälle zur Kenntniß der Behörden gekommen, in denen Personen in Folge ihrer Leichtgläubigkeit und Anerschaften bei dem Erwerb von Loosen, Prämienpapieren oder Antheilsgewinnen durch die mit dem Abgabe solcher Papiere beschäftigten Gewerbetreibenden überführt wurden. Es kommt vor, daß die ratenweise von den Käufern geleisteten Zahlungen den Kurzwert der Papiere bedeutend übersteigen, daß über die Wahrscheinlichkeit des Gewinns übertriebene Vorpiegelungen gemacht werden, und daß die Lieferung der Papiere, sowie die Auszahlung der Gewinne oder Gewinn-

anteile unter nichtigen Vorwänden beanstandet werden. Da die gesetzlichen Merkmale des Betruges sich schwer nachweisen lassen, so gelingt es nur selten, die statgehenden Uebervorteilungen strafgerichtlich zu ahnden. Auch die zivilrechtliche Verfolgung der Ansprüche der geschädigten Personen bleibt meist erfolglos, weil die Lage des Geschäftes in der Regel rechtlich unanfechtbar ist, oder weil die Vollstreckung sich nicht ausführen läßt. Es ist deshalb große Vorsicht für das Publikum zu empfehlen.

Die von der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika beschlossenen Maßregeln zur Einschränkung der Einwanderung in das Gebiet der Union bilden, wie die „Pol. Kor.“ meldet, den Gegenstand eines Meinungs-austausches zwischen den europäischen Kabinetten. Es wird in Erwägung gezogen, ob es nicht geboten sei, daß die europäischen Regierungen im Hinblick auf die von diesen Restriktionen zu gewärtigenden Rückwirkungen einen diplomatischen Schritt unternehmen, und es gilt als wahrscheinlich, daß die Botschafter der betheiligten Kabinette zu dem Beschlusse führen werden, in Washington bezüglich dieser Angelegenheiten Vorstellungen zu erheben.

Die **Ahmaschiner-Jubilanten** suchen die ihrem Geschäftsbetriebe durch den Gelezentwurf über die Abzahlungs-geschäfte drohende Gefahr durch eine Petition an den Reichstag abzuwenden, in welcher der Reichstag ersucht wird, den Entwurf, soweit derselbe nützliche Arbeitsmaschinen betrifft, abzulehnen zu wollen. Das Abzahlungs-geschäft, heißt es in der Petition, soweit es den Verkauf von Nähmaschinen betrifft, nimmt eine Ausnahmestellung ein, es erfüllt geradezu eine kulturelle Aufgabe, weil es den unbemittelten Bevölkerungsklassen die Möglichkeit bietet, unentbehrliche Handwerksgeräthe und Arbeitsmaschinen durch geringe Theilzahlungen zu erwerben. Anstatt dasselbe durch gesetzliche Beschränkungen unmöglich zu machen, verdient es daher in vollem Maße den Schutz der Gesetzgebung.

In den deutschen Handelskammern ist es oft als ein Mangel empfunden worden, daß das Material, welches zur Beurtheilung von Gelezentwürfen, Zollverträgen u. s. w. erforderlich ist, nur schwer und bisweilen sogar nur bruchstückweise zu beschaffen ist. Um diesem Mifstande abzuhelfen, haben die Sekretäre der Handelskammern in einer zu diesem Zwecke berufenen Verammlung eine Commission eingesetzt und mit dem Auftrage betraut, als Organ der deutschen Handelskammern eine Zeitschrift zu schaffen, welche das für die Handelskammern und ihre Mitglieder Wissenswerthe in zweckmäßiger Weise und möglicher Kürze allen Betheiligten zugänglich macht. Diese Commission hat ein Programm ausgearbeitet und wendet sich nunmehr mittelst Rundschreibens an die Handelskammern mit der Bitte, die ins Leben zu rufenden Mittheilungen für Handel und Gewerbe zu unterstützen. Die „Mittheilungen“ sollen dem aufgestellten Programm gemäß unter Ausschluß wissenschaftlicher Aufsätze und wirtschaftspolitischer Abhandlungen im Wesentlichen bringen; die das volkswirtschaftliche Gebiet berührenden Gelezentwürfe unter Hinzufügung eines Auszuges der Begründung; die seitens der Reichsämter oder der Landesregierungen den Handelskammern zugehenden Erlasse; Auszüge aus den Sitzungsberichten dieser Körperchaften, soweit sie von allgemeinem Interesse sind; knappe Berichte über interessante Vorgänge der sonntigen wirtschaftlichen Interessenvertretungen in Deutschland wie im Auslande; ein Verzeichniß der neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der volkswirtschaftlichen Literatur.

In Kamerun stellte sich der Verkehr im Jahre 1891 bei den Postanstalten insgesamt auf 27,009 Briefsendungen 431 Anweisungen über 74,919 Mark, 20 Werthbriefe und 698 Pakete. In Deutsch-Ostafrika giebt es ein Postamt erster Klasse in Dar-es-Salaam, Postanstalten in Bagamago, Tanga, Lindi und Agenturen in Kilwa, Saadani und Tangani; nach dem Victorialojon ist ein regelmäßiger Postbotendienst eingerichtet. Der Verkehr wies folgende Zahlen 1891 auf: 69,545 Briefe, 1005 Pakete und 11,176 Telegramme. Seit 1. Oktober 1891 ist auch der Postanweilungsdienst mit 487 Stück hinzugekommen.

Köln, 17. Dez. Die „Köln. Ztg.“ erhält über die Versuche eine neue Partei zu bilden weitere bestätigende Mittheilungen und zwar solle das neue Parteiprogramm eine deutliche Spitze gegen die Person des Kaisers annehmen, soweit dies mit den Bestimmungen des Strafgesetzbuches zulässig. Man glaubt auf beidseitiger Seite auf einen zahlreichen Zuzug aus den bisherigen Fraktionen namentlich in Süd- und West-Deutschland rechnen zu können.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 17. Dezember. Baron Henry Cotti, gegen welchen in Paris ein Haftbefehl ausgegeben, ist heute früh in Wien im Hotel „Imperial“ eingetroffen. Derselbe suchte eine Audienz beim französischen Botschafter nach, welche ihm jedoch nicht bewilligt wurde. In hiesigen diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß Cotti sich ungehindert hier aufhalten kann, weil in dem zwischen Frankreich und Oesterreich bestehenden Auslieferungsvertrag die Auslieferung wegen Verbrechen oder Bestehens nicht vorgegeben ist. — Wie die „Freie Presse“ meldet, reist Baron Cotti heute mit dem

Orientexpresszuge nach Paris, um sich der Behörde zu stellen. Cotti versicherte, keine geheimen Papiere der Panama-Gesellschaft zu besitzen.

Frankreich. Paris, 17. Dez. „Matin“ beschuldigt heute den italienischen Exminister Crispi, verdächtige Verbindungen mit Cornelius Herz unterhalten zu haben. Wie verlautet, soll auch die Verhaftung des Senators Grey und des Abgeordneten Laur bevorstehen. Ferdinand v. Lespess wird zunächst nicht behelligt werden. Die maßgebende Presse billigt das Vorgehen der Regierung in vollem Maße und beklagt nur die unnötige Härte, mit welcher die Verhafteten fast wie gemeine Verbrecher behandelt wurden. — Wie „Libre Parole“ berichtet, befindet sich unter den beschlagnahmten Papieren auch ein Verzeichniß aller Bestechungen in der Panama-Affäre, das über 3000 Namen von Politikern, Zeitungsdirectoren und hochstehenden Beamten enthält, und in welchem 20 Millionen verrechnet sind.

Belgien. Brüssel, 18. Dez. Eine neue Anticlaverei-Expedition soll unverzüglich abgehen. Dieselbe wird außer 200,000 Francs, baarem Gelde eine große Anzahl Gewehre und 2 Kanonen mitnehmen.

Italien. Rom, 18. Dez. Der Justizminister brachte einen Gelezentwurf in der Kammer ein, welcher Pforren verbietet, ein nicht vor dem Standesamt geschlossenes Eheband einzugehen. Die Nichtbeachtung dieser Anordnung soll mit schwerer Kerkerhaft bestraft werden.

Rußland. Warschau, 17. Dez. Wegen der in der Umgegend der Kreisstadt Wenzhca, Gouvernemeut Petrikau, hausenden bemaffneten Räuberbanden, welche Edelheide, Bauernwohnungen, Postwagen und Bahnzüge überfallen, verfügte der Gouverneur von Petrikau, daß sämtliche dies Gebiet passirenden Postwagen und Bahnzüge von starken Militärabtheilungen begleitet werden.

Łódz, 17. Dez. Die Prüfung der Meister, Untermeister und Techniker in den Fabriken Russisch-Polens auf ihre Kenntniß der Landessprache, findet im Laufe der nächsten Woche statt. Im Łódz Kreis allein sind in 71 Fabriken 266 Beamte zu prüfen. Wer die Landessprache nicht beherrscht, muß am 1. Januar bestimmt entlassen werden.

Petersburg, 18. Dez. Die Führer der Banklavisten beschloffen anläßlich des 1893 stattfindenden 25-jährigen Jubiläums des Slavischen Wohlthätigkeitsvereins, einen allgemeinen Slaven-Congress abzuhalten, zu welchem die hervorragendsten Vertreter der ausländischen Slaven eingeladen werden sollen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 17. Dez. In der ersten Hälfte des Monats Dezember sind in Neufahrwasser an inländischem Rohzucker vershifft worden: 45,440 Zolcentner nach England, 2000 nach Schweden und Dänemark (gegen 216,800 Zolcentner in der gleichen Zeit des Vorjahres). Gesamtexport seit Beginn der Campagne 478,856 Zolcentner (gegen 1,000,515 resp. 476, 356 Zolcentner in der gleichen Zeit der beiden letzten Vorjahre). Lagerbestand in Neufahrwasser am 16. Dezember 1892: 555,634, 1891: 374,578, 1890: 648,800 Zolcentner. An russischem Zucker sind bisher 25,638 Zolcentner nach England und 122 nach Scandinavien vershifft worden (gegen 192,680 Zolcentner in der gleichen Zeit vorigen Jahres). Lagerbestand 4400 Zolcentner (gegen 81,820 Mitte Dezember v. J.)

Dirschau, 17. Dezbr. Zum Schluß der Versammlung des westpreussischen Wahlvereins regte gestern Herr du Bois-Ludowick an, gelegentlich der für den Wahlkreis Dirschau = Berent = Pr. Stargard durch den Tod des polnischen Vertreters v. Rossowki nothwendig gewordenen Reichstags = Ersatzwahl so frühzeitig wie möglich von Seiten des Wahlvereins in die Wahlbewegung einzugreifen. — Im Kreisauschuß-Sitzungs-saale fanden heute Vormittag 11 Uhr die Ergänzungswahlen von 4 Kreisstagsabgeordneten für den Wahlverband der größeren ländlichen Grundbesitzer des Kreises statt. Es wurden wiedergewählt die Herren Rittergutsbesitzer H. Heine-Marlau, Guttsbesitzer Philipps-Kriesskohl, Rittergutsbesitzer Harraf-Borowichau, neugewählt Herr Guttsbesitzer Paul Wonnow-Gütland. An dem Wahloact theilhaftigen sich 36 von den 63 Wahlberechtigten.

Dirschau, 18. Dez. In Folge des anhaltenen Thauwetters löste sich gestern gegen Abend unterhalb unserer Eisenbahnweichebrücke die Eisdecke auf dem Weichselstrome und trieb in einzelnen größeren Tafeln langsam der Mündung zu. Heute früh folgten in allmählicher Auflösung die Eisdeckbrüche bis von Zeligendorf her, so daß hier der Strom nahezu eisfrei sich vorbeizog. Der niedrige Wasserstand von 6 Fuß verhindert leider ein reichliches Abströmen des stellenweise hochgeschichteten Grundees. — Die hiesige Naturverpflügungsstation ist aus Anlaß der Cholerafahrt leider noch ausgeschlossen, so daß die vielen „armen Reisenden“ oft in Spelunken unterliegen müssen und außerdem die Zahl der Betleie erheblich vermehren.

Aus dem Kreise Flatow, 18. Dez. Für die Dettschaften Ginde, Flugowo, Batron, Neu-Batton, Bonk, Grünhirsch, Dobrin, Posenberg, Webershof, Grünau, Wittlau, Güttenbusch, Gr. und Kl. Busig, Gziskowo, Scholastikowo, Gütte, Ossowo, Zosdrowo, Zlowo, Radonsk, Poutitz, Bantau und Kappe sollen

Reisegepäck kann dieses zwar gleichwohl angenommen werden, der Ausgeber hat aber die fehlende oder mangelhafte Verpackung unterschrittlich anzuerkennen. 9) Der für Versicherung der Vieherkrankung zu zahlende Betrag ist von 2 vom Tausend auf 2 vom Tausend der angegebenen Summe für je angefangene 200 Km. (bisher 150 Km.) erhöht, der Mindestbetrag jedoch von 1 Mk. auf 40 Pf. herabgesetzt. Die übrigen Bestimmungen sind im wesentlichen dieselben geblieben.

* **Stadttheater.** Wer einmal wieder recht kräftig lachen wollte, ohne sich genaue Rechenhaft darüber zu geben, ob die Dinge, die er sieht und hört, auch des Lachens werth sind, der fand bei der gestrigen Aufführung des uns bereits bekannten Schwantes „Benison Schöller“ von Carl Laufs seine Rechnung. Die abenteuerliche Unwahrscheinlichkeit der Voraussetzungen, die Verstoffe gegen den Ton der guten Gesellschaft, die bei solchen Burlesken mit unterzulassen pflegen, haben noch nie einem dröhnenden Lacherfolg hindernd im Wege gestanden. So verfiel denn auch der wirklich „tolle Einfall“, die mehr oder minder exzentrischen Pensionäre des Herrn Schöller für geisteskrank auszugeben, seine Wirkung auf unser allzeit lachlustiges und fröhliches Publikum nicht. Den Löwenantheil an der Heiterkeit des Abends heimste Herr Vogel ein, nächst ihm nennen wir Herrn Krieg, Fr. Kerllies v. Jessa als emanzipirte Schriftstellerin, Herrn Franke als polternder Major und Herrn Stark als ruhelosen Weltbummler und Löwenjäger. Die Damen Kurz, Gieseke, Keller, Gantke und Boges, und die Herren Feistel, Berger, Berber und Stange vervollständigten das Ensemble. — Der Aufführung des Schwantes, der nicht ganz einen Theaterabend ausfüllt, ging eine recht beifällig aufgenommene musikalisch-dellamatorische Soirée voran, an deren Schluss sich unsere Operentkräfte sogar bis zur Oper verließen (Terzett aus dem „Freischütz“).

* **Alters- und Invaliditätsversicherung.** Am 24. Dezember sind in diesem Jahre volle 52 Wochen abgelaufen und beginnt somit nach den Weihnachtsfeiertagen der Umtausch der Leittungskarten der Alters- und Invaliditätsversicherung. Wir machen hierbei darauf aufmerksam, daß bei dem Umtausch die Militärpässe von denjenigen Personen, die Übungen mitgemacht haben, sowie etwaige Krankheitsbescheinigungen (von der Krankenkasse bezw. dem Arzte ausgestellt) vorgelegt werden müssen, falls den Inhabern diese Zeiten angerechnet werden sollen.

* **Die Maul- und Klauenseuche** ist nunmehr auch in unserer Stadt aufgetreten. Durch den Herrn Kreisphysiker ist festgestellt worden, daß mehrere dem Ackerbürger Eduard Friedrich-Grubenhausen gehörige Kühe mit der Maul- und Klauenseuche befallen sind.

* **Kleinfeuer.** Im Laufe des gestrigen Tages wurde unsere Feuerwehr zweimal nach verschiedenen Stellen alarmirt, und zwar in früher Morgenfrühe, kurz vor drei Uhr nach dem Grundstück Brückstraße 29. Es brannte dort ein Holzverschlag und ein Kleiderstund. Das Feuer war von den Hausbewohnern bereits gelöscht, als die Feuerwehr eintraf, und sie beschränkte ihre Thätigkeit darauf, die Brandstelle zu räumen. Morgens kurz vor 7 Uhr wurde sie nach dem Grundstück Leichnamstraße 60a gerufen, woselbst der Flugruß in einem Schornstein in Brand gerathen war. Hier kam sie gar nicht in Thätigkeit, denn als sie ankam, war der Schornstein bereits ausgebrannt.

* **Auf dem Gise eingebrochen.** Am Sonnabend Mittag wagte ein Arbeiter vom Fischerberg aus die Eisdecke des Elbingflusses nach dem Sudermannschen Holzhof hin zu überschreiten, brach hierbei aber ein. Ein gleiches Schicksal hatten 2 Fischer, die ihn retten wollten; diesen gelang es jedoch sich wieder aus dem Wasser herauszuarbeiten. Wieder an Land, warfen sie dem noch immer sich an den Eiskollen anklammernden Arbeiter eine Seile zu, vermittelst welcher er denn schließlich auch gerettet wurde.

* **Das Haffeis** ist von dem starken Nordweststurm bis Tolke mit ausgebrochen und nach den Molen zugezogen, von wo ab es noch seiltiegt. Das Eis der Rogat und des Elbing liegt zwar noch, ist jedoch nicht mehr tragfähig. Der Schnee auf den Niederungswegen ist vollständig verschwunden.

* **Diebstähle.** Gestern Mittag wurde aus einem offenen Hausflur einer am Dr. Aufgarter belegenen Hause ein Herren-Jaquet, in welchem sich eine Brille für Kurzsichtige mit goldener Einfassung befand, gestohlen. Der Dieb soll kurz zuvor dort gebettelt haben. — Ferner wurde am Sonnabend auf der Marktbrücke am Elbing einer Tischlerfrau aus der Königsbergerstraße 1 Portemonnaie mit 20 Mk. aus einem Korbe gestohlen.

* **Brügelci.** In der verflossenen Nacht fand in der Junkerstraße zwischen 7 dem Handwerkerstande angehörigen Personen eine arge Prügelei statt, wobei insbesondere ein in der Leichnamstraße wohnhafter Maler erheblich zugerichtet worden ist. Die Beteiligten haben dabei einen solchen Standal verursacht, daß die Anwohner aus dem Schlafe aufgeschreckt wurden.

* **Rohheit.** Ein in der Sternstraße wohnhafter Laubstummer, der bereits mehrfach seiner Rohheit wegen vorbestraft ist, hatte sich am Sonnabend Nachmittag in ein Schanklokal am Elbing begeben und betrug sich hier gemein und zudringlich gegenüber dem dort befindlichen Schankmädchen. Als Letzteres drohte, ihren Dienstherrn zu rufen, ergriff der Laubstummer ein Glas vom Tische und schleuderte dieses dem Mädchen in das Gesicht, so daß es eine erhebliche Verletzung davontrug und sich sofort zum Arzt begeben mußte. Nachdem der Mensch noch einige Fensterscheiben zertrümmert hatte, entließ er.

Bermischtes.
* **Militärvorlage und neue Steuern,** diese beiden jetzt das öffentliche Leben beherrschenden Fragen machen ihren Einfluß auch auf die Weihnachtzeit geltend und haben die Weihnachtspfefferkuchen-versfabrikanten zu Epigrammen veranlaßt, von denen zur Erheiterung unserer Leser hier einige folgen:
Was zunächst die Militärvorlage betrifft, so wird u. a. nach dem alten Rezept, eine zu verschluckende bittere Pille mit Zucker zu veräußen, der Vorschlag gemacht:
Versüß' die Militärvorlage
Mit Honigkuchen alle Tage.
Entschieden den Vogel abgeschossen hat aber derjenige, welcher also prophezeit:
Nimmt der Reichstag die Militärvorlage an,
Dann kommen auf jedwede Köchin zwei Mann.
Was die Steuern betrifft, so kann gewiß Jeder aus vollem Herzen demjenigen zustimmen, welcher behauptet:
Finanzminister sein ist schwer,
Doch Steuerzahlen noch schwerer.
Doch der Pfefferkuchen muß auch erhalten, die Steuerlast zu erleichtern. So wird z. B. gewünscht:
Wenn neue Steuern Dich erdrücken,
Mag dieser Kuchen Dich erquicken.
Ein Anderer ertheilt kurz enthiessenen folgenden Rath:
Laß' Bier- und Branntweinsteuer laufen,
Nur Honigkuchen muß Du kaufen.

* **Die Lebensmüden.** Am Kupfergraben zu Berlin sprangen Freitag früh um 4 Uhr ein Mann und eine Frau (oder ein Mädchen) zusammen ins Wasser. Zeuge des Vorganges war ein bereits bei der Arbeit befindlicher Zettelanleber. In der Dunkelheit hat er nur wahrgenommen, daß der Mann einen Schnurbart hatte. An der betreffenden Stelle fand man einen seldenen Damen-Regenschirm mit schwarzer Troddel und einem Hornring. Die benachrichtigte Polizei ließ das Wasser abhuchen. Man hat bisher aber nur einen Herren- und einen Damenhut aufgefunden.

* **Ueber das Grubenunglück** in den Kohlengruben von Bamsfourlong werden jetzt folgende Einzelheiten mitgetheilt. In der vier englische Meilen von der wallisischen Stadt Wigan gelegenen Bamsfourlong-Beche barst am 14. Vormittags der Petroleumbehälter in dem Maschinenhause, das sich am Eingang des Tunnels befindet. Das Del sekte den Boden und die übrige Zimmerung des Hauptschachtes in Brand. Die Maschinenisten thaten ihr Bestes, das Feuer zu löschen; da es ihnen aber nicht gelang, so gaben sie den in der Grube arbeitenden 120 bis 150 Arbeitern sofort ein Zeichen, sich ungesäumt aus dem Bergwerk zu entfernen. Nur wenigen aber gelang es, sich durch Rauch und Flammen einen Weg bis an den Eingang zu bahnen, da der dicke Qualm bald jedes Vordringen unmöglich machte. Das Schicksal der vom Ausgang abgeschnittenen Bergleute war lange Zeit Gegenstand der größten Besorgungen. Erst um 2 Uhr Nachmittags, acht Stunden nach dem Ausbruch des Feuers, war der Brand gelöscht. Dann ging es an die Rettungsarbeit. Eine Menge Leichen wurden aufgefunden, andere waren, vom erstickenden Rauch übermächtig, völlig bewußtlos. Bis jetzt sind 20 Leichen an die Oberfläche geschafft worden.

Special-Depeschen
der
„Altpreußischen Zeitung“.
Brüssel, 19. Dez. Alle Blätter fordern

zu Beiträgen auf zur Ausrüstung einer Gullis-Expedition für Jacques und Zoubert nach dem Tanganikasee. — Die Meldung, daß König Leopold den Congo besuchen wolle, ist Erfindung.
Paris, 19. Dez. Baron Alfons Rothschild erhielt auf der Jagd einen Schrotschuß in das rechte Auge.

Handels-Nachrichten.
Telegraphische Börsenberichte
Berlin, 17. Dezember, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Schwach.	Cours vom	17.12.	19.12.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		96,10	96,10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		96,80	96,80
Oesterreichische Goldrente		98,20	98,20
4 pCt. Ungarische Goldrente		96,10	96,20
Russische Banknoten		202,80	203,00
Oesterreichische Banknoten		169,50	169,30
Deutsche Reichsanleihe		107,00	107,00
4 pCt. preussische Consols		106,75	106,75
4 pCt. Rumänier		81,90	82,00
Mariens-Mawl. Stamm-Prioritäten		106,00	106,20

Produkten-Börse.

Cours vom	17.12.	19.12.
Weizen Dez.-Jan.	147,70	148,20
April-Mai	151,70	151,70
Roggen: Fester.		
Dez.-Jan.	133,50	135,50
April-Mai	134,20	135,00
Petroleum loco	22,00	22,00
Rüböl Dez.	49,60	49,80
April-Mai	49,70	45,00
Spiritus 70er Dez.	30,40	30,50

Königsberg, 19. Dezember, 12 Uhr 50 Min. Mittags.
(Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spiritus-commissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Fab.
Voco contingentirt 48,25 M. Geld.
Voco nicht contingentirt 28,75 " "

Butter-Bericht.
(Von Gustav Schulte u. Sohn, Berlin C., Gertrauden-Str. Nr. 22.)
Berlin, 17. Dezember 1892.
Das Geschäft war in dieser Woche ungemein still, und obwohl die Zufuhren in Hofbüttel nur klein waren, so ließen sich dieselben nicht einmal placiren, da der Coniunx nach wie vor sehr schwach ist. In Anbetracht dessen mußten Preise abermals ermäßigt werden. Das jetzige Preisniveau läßt ein besseres Geschäft erwarten.

Antliche Notierungen
der von der ständigen Deputation gewählten Notirungskommission. Im Großhandel franco Berlin an Producenten bezahlte Abrechnungspreise.

Sof- und Genossenschafts-Butter Ia p. 50 Ro.	109—112
„ „ „	105—108
„ „ „	102—104
„ „ „	95—101
„ „ „	94—97
„ „ „	94—97
„ „ „	95—98
„ „ „	—
„ „ „	90—95
„ „ „	95—100
„ „ „	83—88
„ „ „	40—70

Margarine
Tendenz: Sehr stilles Geschäft drückte auf die Preise.
Urtheil und Bekenntniß eines berühmten Arztes.
Dr. R. A. GUNN,
Professor der Vereinigten Staaten Universität in New-York.

Schreibt in einer medizinischen Zeitschrift: „Vor einigen Jahren wurde meine Aufmerksamkeit auf den Gebrauch von Warner's Safe Cure für Bright'sche Nierenkrankheit gelenkt. Trotz der günstigen Ansichten, die ich allermächtig darüber vernahm, zögerte ich dennoch, dasselbe anzuwenden. Da kam ein persönlicher Freund zu mir, dessen Application um Aufnahme in einer Lebensversicherung auf den Grund hin abgewiesen wurde, daß Eiweiß in dem Harn vorhanden und er an Bright'scher Nierenkrankheit leide. Eine chemische und microscopische Untersuchung seines Harns zeigte Quantitäten von Eiweiß und förmige Nieren-Röhren, wodurch Bright's Krankheit völlig constatirt wurde. Nachdem ich vergeblich alle übrigen Heilmethoden und Heilmittel versucht hatte, rieth ich ihm, Warner's Safe Cure zu gebrauchen. Mit nicht geringer Bewunderung wurde ich binnen eines Monats eine entschiedene Besserung gewahr. Nach Verlauf von vier Monaten waren keine Nieren-Röhren mehr in dem Harn zu entdecken und nur noch eine Spur von Eiweiß. Und heute erkläre ich ihn als vollkommen geheilt.“

Nach dieser Behauptung seiner Heilkraft verachtet ich dieses Mittel vielfach in akuten, sowie chronischen Fällen von Nierenkrankheiten und zwar stets mit befriedigenden Resultaten.
Bei einer großen Anzahl von Leiden, wo das Blut in ungesundem Zustande, und speziell wo entzündeter und geschwollener Zustand der Drüsen vorhanden und in vielen Fällen, wo die Gesundheit eine schwache ist und kein nachweisbares organisches Uebel zu Grunde liegt, ist die Wirkung von Warner's Safe Cure in der That wunderbar.
Da ich einem Zweige des ärztlichen Berufes angehöre, welcher der Ansicht ist, daß keine einzelne medizinische Schule oder Person im Besitze aller Wissenschaften in Bezug der verschiedenen Krankheiten ist, und ich unabhängig genug bin, irgend ein Heilmittel zu gebrauchen, das meinen Patienten Genesung bringt, aus welcher Quelle dasselbe auch kommen möge, so stehe ich nicht an, die Verdienste von Warner's Safe Cure offen anzuerkennen und dasselbe zu empfehlen.“
Ferner schreibt Dr. v. Weizsäcker in Wien: „Warner's Safe Cure hat im Hause einer mit nahelebenden Familie einen unverkennbaren Heilerfolg erzielt.“
Zu beziehen in Elbing durch die Apotheke Brückstraße Nr. 19 und andere bekannte Apotheken.

Erstaunlicher, amtlich beglaubigter Heilerfolg bei einem 20jährigen, schweren Nerven- und Rückenmarksleiden!
Nachdem wir erst kürzlich an dieser Stelle den glänzenden Erfolg berichteten, welcher durch die Sanjana-Heilmethode bei dem 20jährigen Leiden des Herrn Rudolf Carius, Mühlenmeister zu Bernau in der Mark erzielt wurde, bietet sich uns heute schon wieder ein Beispiel von der durchgreifenden Wirkung der Sanjana-Heilmethode bei einem schweren 20jährigen Nerven- und Rückenmarksleiden. Dieser überraschende Heilerfolg wurde bei Herrn Robert Zischer, Veterinär zu Croßen a./D. erzielt und ist der Bericht von der wohlthätigen Polizeiverwaltung zu Croßen a./D. amtlich beglaubigt worden. Herr Robert Zischer schreibt:
Seit circa 20 Jahren litt ich an einem hochgradigen Nervenleiden, welches unter bligartigen Zuständen in den Weinen und dem Rücken periodisch auftrat; das Leiden steigerte sich schließlich bis zur Erkrankung des Rückenmarks. Die bisher angewandten Mittel, Bäder, Elektrizität u. a. brachten nur eine vorübergehende Erleichterung, aber keinen dauernden Erfolg. Dasselbe ist erst eingetreten nach dem Gebrauch der Sanjana-Heilmethode. Das Leiden ist verschwunden, an Stelle der früheren hochgradigen nervösen Erregungen ist freie Thätigkeit und bessere Gemüthsstimmung eingetreten. Empfangen Sie daher meinen herzlichsten Dank.
Robert Zischer, Veterinär.
Amtlich beglaubigt durch die wohlthätige Polizeiverwaltung zu Croßen a./D.

Die amtliche Beglaubigung bürgt für die absolute Wahrheit dieses Berichtes. Man wolle sich daher nicht durch die Verleumdungen mißgünstiger Gegner beirren lassen, sondern werde in geeigneten Fällen stets die Sanjana-Heilmethode an. Das Sanjana-Institut steht unter Controlle der tüchtigsten Aerzte, welche Alles aufbieten, um den Kranken Hilfe und Rettung zu bringen.
Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Wer Dampftrieb einzurichten oder seine bestehende Anlage zu verändern wünscht, wende sich an R. Wolf, Magdeburg-Buckau. Diese Firma die bedeutendste Locomobil-Fabrik Deutschlands, baut auf Grund 30jähriger Erfahrungen Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln, fahrbar und feststehend welche in der Landwirthschaft und jeglichen Betrieben, der Klein- und Großindustrie zu Tausenden Verwendung gefunden und sich als sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen vorzüglich bewährt haben. Wolf'sche Locomobilen gingen aus allen deutschen Locomobil-Fabrikationen wegen ihres äußerst geringen Brennmaterial-Verbrauchs als Sieger hervor.

Herzlichen Dank im Namen unserer kleinen Schutzbesohlenen allen Freunden, Wohlthätern und Gönnern unserer Kinderbewahranstalten für ihr gelegentlich des gestrigen Bazars in so reichem Maße entfaltetes liebevolles Wirken.
Die noch abzuholenden Gewinne sind nicht von Frau Roth, sondern von Frau v. Jagersleben, Kurze Hinterstraße 16, parterre, abzuholen.
Der Vorstand der Elbinger Kinderbewahranstalten.

Kirchliche Anzeigen.
Heil. Leichnam-Kirche.
Mittwoch, den 21. d. Mts., Abends 5 Uhr:
Advents-Abendgottesdienst.
Herr Pfarrer Schiefferdecker.

Elbinger Standesamt.
Vom 19. Dezember 1892.
Geburten: Factor Wilh. Schotte 1 S. — Kaufmann Alexander Corsepis 1 S. — Fabrikarb. Carl Ludw. Wolf 1 S. — Schlosser Paul Lüdke 1 S. — Registrator Albert Schwarz 1 S. — Tischler Johann Stobbe 1 S. — Eisendreher August Rogge 1 S.
Aufgebote: Arb. Friedr. Schmidt-Gudniel mit Wilhelmine Henriette Dreher-Liebstadt. — Wäldermeister Albalbert Lemke-Tolke mit Florentine Rakze-Elbing.

Schließungen: Bau-Assistent Carl Post-Rgl. Blumenau mit Marie Teckhoff-Elbing.
Sterbefälle: Schuhmachermeister Friedrich Wilhelm Rufas 51 J. — Schneider Carl Brunau 11 M. — Arbeiter Heinrich Stegmann 12 J. — Arbeiter-Wittve Henriette Mück, geb. Wagner, 76 J. — Lehrer-Wittve Louise Korell, geb. Lehmann, 85 J. — Arbeiter Robert Kühn 1 1/2 J. — Fabrikarbeiter Friedrich Höpner 1 1/2 J. — Kaufmann Hermann May 3 J. — Arbeiter Heinrich Schönfeldt 5 1/2 J. — Arbeiter Franz Karioth 6 J. — Tischler Alexander Heidemann 4 W.

Danksagung.
Allen, welche meiner lieben Frau, unserer innigst geliebten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwägerin
Henriette Küster,
geb. Schulemann,
während ihrer langen Krankheit liebevoll zur Seite standen, sowie allen Denen, welche sie zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten, insbesondere Herrn Pfarrer Schiefferdecker für seine trostreichen Worte, sowie auch der hiesigen Fleischerinnung, sagen wir tief empfunden unsern herzlichsten Dank.
Elbing, den 19. Dezember 1892.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Liederhain.
Dienstag Abend 9 Uhr: Extraprobe im großen Saale.
Die Probe am Mittwoch fällt aus.

Elbinger Kirchenchor.
Dienstag: Extraprobe.
Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies
Reisfutttermehl
G. & O. Lüders, Hamburg.

Lehrerverein.
Dienstag Abend 9 Uhr: Probe in der Bürger-Messe (großer Saal).

Heute früh 7 1/2 Uhr entschlief sanft unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Frau Rentiere
Emilie Wunderlich, geb. Sielmann,
im 79. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetriibt an
Königsberg i. Pr., den 17. Dezember 1892.

Die Beerdigung findet am **Donnerstag, den 22. d. Mts.,** Vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem neuen Kneiphöfischen Kirchhofe statt.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Gestern Nachmittag 2 1/4 Uhr entschlief unser lieber
Curt
im Alter von 1 Jahr 9 Monaten.
Die trauernden Eltern
Herrmann May u. Frau,
geb. Harms.

Kaufmännischer Verein.
Der Vortrag fällt aus.
Bücherwechsel
Dienstag, d. 20. Dezember cr.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 20. Dezember 1892, zum zweiten und letzten Male:
Der Weihnachtengel.
Gedicht mit lebenden Bildern von Franz Gottscheid.
Hierauf:
Gefangs- und Deklamations-Vorträge.
Novität! Zum Schluß: Novität!
Ich heirathe meine Tochter.
Lustspiel in 1 Akt von N. J. Groß v. Trodau.
Zu dieser Vorstellung, deren erster Theil namentlich Kindern Freude bereiten dürfte, hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind frei mit einzuführen.
Mittwoch geschlossen.

Ruhmeshallen-Lotterie
für die Errichtung des Kaiser Friedrich Museums in Götting.
Zwei Ziehungen: Januar und Mai 1893.
Hauptgewinne i. W. von 50,000 M., 20,000 M., 10,000 M., 6000, 5000 und 3000 M. r.
26,996 Gewinne = 750,000 M.
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.
Porto und Vite 30 Pf.
Richard Schröder,
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9.
Begründet 1875.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisanz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwachzustände, deren Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

17. u. 18. Januar 1893.
Ruhmeshallen-Lotterie
für die Errichtung des Kaiser Friedrich Museums in Götting.
Zwei Ziehungen: Januar und Mai 1893.
Hauptgewinne i. W. von 50,000 M., 20,000 M., 10,000 M., 6000, 5000 und 3000 M. r.
26,996 Gewinne = 750,000 M.
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.
Porto und Vite 30 Pf.
Richard Schröder,
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9.
Begründet 1875.

Wir empfehlen als

Weihnachts-Geschenke

in grössester Auswahl zu billigsten Preisen:

Roben in schwarz und farbig — **Jaquettes** — **Abendmäntel**
Seidene Schürzen — **Wirthschafts-Schürzen**
Schirme — **Taschentücher** — **Cravates** — **Halstücher**
Schlafröcke für Herren — **Kragen** — **Manschetten**
Oberhemden — **Tricotagen** u. v. u. m.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

NB. Unser Ausverkauf in **Kleiderstoffen, Teppichen** u. s. w. bietet Gelegenheit zu **wirklich vortheilhaften Einkäufen.**

Bekanntmachung.

Durch den hiesigen königlichen Kreisrichter ist festgestellt worden, daß mehrere auf dem Grundstücke Grubenhagen Nr. 17 hieselbst befindliche, dem Ackerbürger **Eduard Friedrich** gehörige Röhre mit der Maul- und Klauenseuche behaftet sind.

Elbing, den 17. Dezember 1892.

Die **Polizeiverwaltung**,
gez. **Elditt.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hiedurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die städtische Sparkasse behufs Abschluß der Contis und Berechnung der Zinsen pro 1892

vom 27. d. Mts. bis incl.

2. Januar 1893 geschlossen

bleibt. Einlagen auf neue Bücher werden angenommen.

Elbing, den 16. Dezember 1892.

Das **Curatorium**
der **städtischen Sparkasse**.
gez. **Wiens.**

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 22. d. M., sollen aus den Forstrevieren **Reichenbach** und **Buchwalde** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

- a. Reichenbach.
- 285 Stück **Ki-Nußholz**,
- 6 " **Bu-Nußholz**,
- 2 " **Bi-Nußholz**,
- 393 **R-Mtr. Klobh.**,
- 87 " **Knüppelh.**,
- 975 " **Reisig**,
- 200 " **Stübben**;

b. Buchwalde.

- 9 Stück **Bu-Nußholz**,
- 234 **R-Mtr. Klobenh.**,
- 19 " **Knüppelh.**,
- 298 " **Reisig**.

Verammlung der Käufer

Morgens 9 Uhr

im **Gasthause zu Reichenbach.**

Elbing, den 16. Dezember 1892.

Der **Magistrat**.

Dr. Hildebrandt's

Sau spülen

sind das beste Blutreinigungsmittel, viel wirksamer als **Schweizerpillen**.

1 Schachtel = 1 Mk.,
3 Schachteln = 2,50 Mk.

Allein **ächt** zu beziehen durch die

Apothete Brückstraße 19.

Theodor Budwech

Alter Markt Nr. 17

empfiehlt zu

Weihnachtsgeschenken

sein

Cigarren- u. Tabak-Lager

dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Jeder Geschmacksrichtung wird Rechnung getragen, und liefere ich im Preise schon von **2 Mk. p. 100 Stück** aufwärts hübsche Sachen.

Präsentfischen zu 25 Stück von **65 Pf.** aufwärts.

Eventuell Umtausch nach dem Feste gestattet.

Gratis-Beigabe:

Illustriertes Sonntagsblatt,

redigirt von **Rudolf Elcho.**

Die „**Volks-Zeitung**“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.

Abonnementspreis
4 Mark 50 Pf.
pro Quartal.

Volks-Zeitung
Organ für Jedermann aus dem Volke
Herausgeber: Reichstags-Abgeordneter **Paul Volkrecht.**

Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zeichnet sich die „Volks-Zeitung“ durch treffende Beleuchtung aller Tagesfragen, sowie zuverlässige und schnelle Berichterstattung aus. Sie enthält einen reichhaltigen Handelszettel u. unterrichtet eingehend über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft. Das Feuilleton bringt Romane und Novellen, sowie unterhaltende und belehrende Artikel aus der Feder der beliebtesten Autoren. Zunächst erscheinen ein Roman von **Rudolf Elcho**, „**Verleugnet**“, und ein historischer Roman von **E. Adolay** „**Im Sturm erloschen**“, ferner eine Novelle von **Gregor Gifty**, „**Die Töchter des Herrn von Jofolt**“. Das Sonntagsblatt wird einen Roman von **R. Felsberg**, „**Zerstörtes Glück**“, sodann einen Roman von **M. Elton** „**Im Jagdschlößchen**“ und Erzählungen von **Oskar Justinus** und anderen ausgezeichneten Mitarbeitern bringen.

Die zum 1. Januar neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung **schon von jetzt ab unentgeltlich**; außerdem wird ihnen der im IV. Quartal zum Abdruck gebrachte Roman **Hektor Malot's**, „**Anie**“, gratis zugesandt.

Probe-Nummern unentgeltlich.

Expedition der „**Volks-Zeitung**“,
Berlin W., **Lützowstraße 105** u. **Kronenstraße 46.**



Zufolge direkten Bezuges von Original-Risten per Schiff ab Petersburg bin ich diesjährig in der Lage,

Echt Russische Gummischeue

in extra sortierter Güte, ohne Fehler, **10 Prozent unter** vorjährigen Preisen abzugeben und sind stets Façons in breiter, halbspitzer und spitzer Form vorräthig.



Unverbrennbarer Christbaum-Schnee,

glitzernd, alljährlich verwendbar, Carton 60 Pf.

Gummi-Tischdecken à 2,00, Wandschoner 1,00,

Wirtschaftsschürzen à 1,75, Kinderschürzen,

Linoleum-Teppiche à 15,00, Läufer à 80 Pf.,

Gummi-Puppen, -Thiere und -Bälle.

Wasch- u. Wringmaschinen, Wäschemangeln

unter 2jähriger Garantie, in mehreren Größen, empfiehlt

Erich Müller,

Specialgeschäft f. Gummi- u. technische Waaren.

Gewürz- und Magen-Morsellen,

täglich frisch bereitet,
Brückstraße Nr. 19.

Damen,

welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i. Pr.**,
Oberhaberberg 26.

Fertige **Kaisermäntel**, früher **M. 24**, jetzt **M. 16.**

Fertige **Schlafröcke**, **Cachenez**, **Cravatten**, **Regenschirme**, **Unterleider**, **Kragen**, **Stulpen**.

Adalbert Meyer,
Alter Markt Nr. 48.

Glänzend weich und wasserdicht wird jedes Leder mit

Helgoländer Lederfett.

Dose 20 Pf. **Wiederverkäufer** sucht **H. Nagel** in **Cannstatt b. Stuttgart.**

Unsere letzte

Weihnachts-Inserten-Nummer,

welche ebenfalls wieder in einer vermehrten Auflage von **3000 Gratis-Exemplaren** zur Vertheilung kommt, erscheint

Mittwoch, den 21. Dezember.

Wir bitten unsere geschätzten Inserenten, die für diese Nummer bestimmten Inserate möglichst frühzeitig aufzugeben.

Expedition der „**Allpreussischen Zeitung**“.

145 000 Abonnenten!!

d. h. eine so große Auflage, wie sie noch keine andere deutsche Zeitung jemals erlangt hat, besigt die täglich in 8 gr. Folio-Seiten erscheinende liberale

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „**Täglichem Familienblatt**“ mit vorzüglichen Erzählungen.

Im nächsten Vierteljahr erscheint:

E. von Wald-Zedwitz: „Wer siegt?“

ein großer spannender Roman aus der Gegenwart.

Der großartige Erfolg der „**Berliner Morgen-Zeitung**“ beweist, daß dieselbe alle berechtigten Ansprüche an eine volksthümliche, **sorgfältig redigirte** Zeitung befriedigt — trotz des **eurom billigen** Abonnementspreises von **unr**

1 Mark vierteljährlich.

Probennummern gratis d. d. „**Berliner Morgen-Zeitung**“, Berlin SW.

Telegramm-Adresse: **Glückselecte Berlin.**

Weseler Geld-Lotterie

Hauptgewinn **90,000** Mark baar. — Ziehung schon am 7. Januar 1893.

Loose a 3 Mk., 1/2 1,75 Mk., 1/4 1 Mk., 1/8 17,50 Mk., 1/16 10 Mk.

Für Porto und Liste sind 30 Pf. extra beizulegen.

General-Verband von

M. Meyer, Berlin O., Grüner Weg 40.

Telephon Amt 7, 5771.

Felix Berlowitz, Fischerstraße Nr. 8,

Erstes und größtes Special-Geschäft der Hutbranche,



stellt nach beendeter Lagerinventur einen großen Posten

steife u. weiche Herrenfilzhüte,

sowie **angesammelte Muster** von **M. 1,85** aufwärts

!! zum vollständigen Ausverkauf !!

Sämmtliche noch vorräthigen **Hutartikel** letzter Saison werden zu jedem nur **annehmbaren Preise** abgegeben.

Elbinger Stroh- und Ficht- Fabrik

Felix Berlowitz, Fischerstraße Nr. 8.



Nach Berlin

expedire nächster Tage eine Sammel-ladung und bitte um Güteranmeldungen.

Ad. von Riesen.

Rosinen

à 20 Pfg. per Pfund.

Julius Arke.

Dr. **Sprauger'sche Magentropfen** helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenr., Uebelst., Leibschm., Verschlm., Aufgetrieben-sein, Stropheln** etc. Gegen **Sä-morrhoiden, Hartleibigkeit**, machen viel **Appetit**. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à **Fl. 60 Pf.**

Brautschleier

in großer Auswahl z. sehr bill. Preisen. **Silber- und Goldmüthen.**

B. Reimann, Fischerstr. 41.

Jaskulski

Kettenbrunnstrasse 2/3, I. Etage.

Sprechst. von 9—12 und 2—6 Uhr.

Lg. **Hinterstr. 18/19** ist die II. Et., 3 Zimmer, Badestube, Wasserlosett, Küche m. Wasserleit., Mädchen- und Speisek., zu verm. Näheres daselbst.

Für Rettung v. Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jährig. approbirter Methode z. sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefe sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adr.: „**Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen, Baden.**“

Zum Ankauf von Maschinen, Brennereien, Fabrikeinrichtungen

zum Abbruch empfiehlt sich **J. Moses, Bromberg**, Eisen- und Maschinenhandlung. **Socomobilen** stets vorräthig.

Reinecke's Fahnenfabrik Hannover.



Pat.-H-Stollen

Stets scharf! **Kronentritt** unmöglich. Das einzig Praktische für glatte **Fahrbahnen**. Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco. **Leonhardt & Co.** Berlin, **Schiffbauerdamm 3.**

Wohnungen zu vermieten, mit auch ohne Möbel, von gleich oder 1. April 1893. Ferner **Bureau-Utensilien** zu verkaufen. **Alter Markt 2.**

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 298.

Elbing, den 20. Dezember.

1892.

Das Portrait.

Humoreske von Wilhelm Teschen.

Man schrieb den 24. December. Kalt war es auf den Straßen, kalt in dem Atelier des Malers Paul Holborn, welches draußen am äußersten Ende der Stadt, vier Treppen hoch sich befand. Paul Holborn saß vor seiner Staffelei und starrte trübselig auf das Portrait einer jungen, reizenden Dame. Sonst war dieses Bild sein Trost, sein Glück in all' dem Jammer des irdischen Daseins. Paul war zwar ein talentvoller Maler, aber er hatte noch keinen berühmten Namen, das heißt, er schuf und schuf und erhielt doch niemals so viel Geld für seine Bilder, daß er ohne Sorge dem nächsten Tag entgegensehen konnte.

Keine, schüchtern klopfte es an seiner Thür. Mißmuthig rief er „Herein“.

„Verzeihen Sie, Herr Holborn, wenn ich störe, aber heute ist Weihnachts-Heiligen-Abend, und ich habe kein Geld, um meinen Kindern eine Weihnachtsfreude zu machen — wenn Sie mir nur einen kleinen Theil der rückständigen Miete zahlen könnten, dann . . .“

„Liebe Frau Förster, es thut mir leid, aber nicht eine einzige Mark nenne ich mehr mein eigen, der ärmste Tagelöhner wird heute Abend sein Christfest fröhlicher und reicher feiern als ich.“

Der Frau Förster standen die Thränen in den Augen, so mußte sie also auf die bescheidenste Bescheerung verzichten.

Paul sah die feuchtschimmernden Augen seiner gutmüthigen Wirthin und sich energisch aufrichtend sagte er: „Gedulden Sie sich nur noch einige Stunden, Daniel holt den Rahmen zu diesem Portrait, und dann hoffe ich beim Kunsthändler einen kleinen Vorschuß zu erhalten, den wir theilen werden! Verlassen Sie sich darauf, Ihre Kinder sollen ihr Weihnachtsfest haben.“

Beruhigt zog sich die Frau zurück. Erregt ging Paul in seinem einfachen Atelier auf und ab mit sich und noch mehr mit der Welt unzufrieden. Seine welkschmerzlichen Gedanken unterbrach der hastige Eintritt eines seiner Freunde.

„Servus, Michel Angelo!“ grüßte der Eintretende und nahm vorsichtig seinen neuen, feinen Künstlerhut vom langgelockten Haupte.

„Guten Morgen, Wolfgang Göthe!“ lächelte

Paul und reichte dem Freunde, der im gemeinen Leben Fritz Hecht hieß und Schriftsteller war, die Hand.

„Hast Du Geld?“ frug Hecht gespannt.

Paul lachte nur herzlich auf, und Hecht wußte Bescheid.

„Fatal, sehr fatal!“ krächte er mit seiner hellen Stimme. Ich muß heute Abend noch ein glänzendes Symposium geben, mindestens ein Achtel Bier, mein fünfundzwanzigster Geburtstag ist heute, ich bin am Weihnachts-Abend geboren.“

„Meinen herzlichsten Glückwunsch! Das ist aber auch Alles, was ich Dir darbringen kann!“

„Schadet nichts! Werde meine Wanderung fortsetzen! Es geht das Gerücht, Dein Colleague Reichmann habe ein Bild verkauft, ich werde dem Glücksvogel einige Federn ausrupfen.“ Bei diesen Worten war er der Staffelei nahe gekommen, und in den hellsten Tönen der Verwunderung rief er: „Oho, Freund, was ist das? Ein Portrait? Eine Bestellung? Was?! Du schweigst, Du erröthest? Unglücklicher, Du bist verliebt? Hm! Das Gesicht kommt mir bekannt vor! Sieht wirklich vornehm aus! Wer ist sie denn eigentlich?“

„Ja, wenn ich das selbst wüßte!“

„Aber Freund!“

„Ich weiß wirklich nicht, wer sie ist, noch wie sie heißt.“

„Also ein Phatastiegemälde — sonderbar! Das Gesicht muß ich doch kennen!“

Hecht ruhte nicht eher, als bis Paul erzählte, wie er dazu gekommen, dieses Bild aus dem Gedächtniß zu malen. Anfangs mißmuthig, dann aber von der Erinnerung fortgerissen, berichtete der Maler, daß er die Holde im vergangenen Sommer allein in einem Thüringer Walde getroffen habe, schlafend unter Blumen und Strauchwerk, und begeistert schloß er: „Schon hatte ich begonnen, die lieblichen Züge in mein Stizzenbuch einzutragen, da schlug sie plötzlich die Augen auf, schaute mich erschrocken an, ein helles Roth stieg in ihre Wangen, sie sprang auf und fort ging es über Stock und Stein, wie ein scheu gewordenes junges Reh. O, wie viel Seele lag in diesen Augen, wie viel Anmuth in diesen Bewegungen — glaube mir — mein Bild ist nur Stümperarbeit.“

„Ein prächtig erstes Kapitel für einen Roman“, lächelte Hecht, „dessen Fortsetzung sehr einfach ist. Lächle nicht so ungläubig, ich sage

Dir, sehr einfach! Zunächst seht Ihr Euch wieder!"

"Im Roman vielleicht, im Leben gewiß nicht!"

"Warum nicht? Das Gesicht kenne ich doch — die Dame muß in unserer Stadt wohnen! Warum sollte es dem neckischen Kobold, den die Welt Zufall nennt, nicht einfallen, Euch wieder einmal zusammen zu führen?"

In diesem Augenblicke wurde die Thür hastig aufgemacht und mit einem derben Fluch trat eine drollige Figur in's Atelier, Daniel Schulze, das Faktotum Pauls. Daniel war ein kräftiger, unterlegter Mann von etwa fünfzig Jahren, ein Original, ein Humorist, der seinem Herrn und dessen Kollegen als Modell diente, wenn sie einen angeheulerten derben Ritter oder einen fideles Landsknecht und dergleichen malen mußten.

"Das Donnerwetter!" rief Daniel und warf die Thür ungsankt in's Schloß. "Eine solche Unverschämtheit ist noch nicht dagewesen!"

"Stehst Du denn nicht, daß Besuch da ist?" wies ihn Paul mit leisem Vorwurf zurecht.

Daniel blinzelte schlau nach Hecht hin, schnitt eine unbeschreiblich komische Grimasse und erwiderte mit trockenem Humor: "Ah, der Herr Hecht! Der darf es schon wissen! Sind alle Schufte diese Vergolder!"

Hecht lachte und nickte verständnißvoll.

"Aus der Haut möchte man fahren," fuhr Daniel fort, "daß man sich so etwas bieten lassen muß!"

"Was hast Du denn?" fragte Paul.

"Was ich habe!? Ha, ha! Nichts habe ich, das ist ja eben meine Wuth! nicht einmal den Rahmen zu unserem Bilde, der lieben kleinen Hexe da, die doch heute noch zum Kunsthändler muß, wenn wir was zum Beissen haben wollen."

"War denn der Rahmen noch nicht fertig?" fragte erstaunt Paul.

Daniel griff mit einer höchst drolligen Geberde in sein dichtes, graues Haar: "Oh, fertig ist er längst, aber der Schuft meinte, ob ich Geld mit hätte — dreißig Mark!"

"Dreißig Mark — sagst Du?!"

"Sagte er, der Schuft! Als ob wir ihm schon einen Pfennig schuldig geblieben wären! Hab's ihm auch gesagt, aber da fängt dieser Mensch an, von Grundsätzen zu reden! Vorgen sei gegen sein Prinzip! Ha! Als ob dieser Lump jemals ein anderes Prinzip hätte, als uns über die Ohren zu hauen!"

Holborn schüttelte traurig das Haupt, indem er meinte: "Keinen Rahmen, das ist fatal!"

"Fatal?" schrie Daniel. "Nein, das ist schösel, das ist lumpig, das ist niederträchtig!" Dann plötzlich in einen ruhigen Ton fallend, sagte er mit innigem Behagen: "Hab's ihm auch gesagt, gründlich!"

"Das war unflug," meinte Holborn.

"Solchen Beuten muß man mit dem Sammtpfötchen kommen!" lachte Hecht.

"Sammtpfötchen!" Inurrie Daniel. "Samtpfötchen! Habe ich auch gethan Gebeten habe ich den Kerl sogar! Half aber nichts! Dann sagte ich ihm, wir würden ihm das Doppelte zahlen, half wieder nichts — na, da bin ich denn grob geworden, niederträchtig grob, half aber auch nichts."

Hecht lachte hell auf ob Daniels komischer Beschreibung. Bevor aber Paul antworten konnte, klopfte es an die Thüre. Daniel öffnete und ließ ganz erstaunt einen fein gekleideten, älteren Herrn und eine junge Dame eintreten, worauf er selbst verschwand.

"Vergebung, wenn wir stören! Ich bin der Commerzienrath Reichert — Commerzienrath!" so süchte der alte Herr sich in etwas selbstbewußtem Tone ein. "Meine Tochter Hildegard interessiert sich für die Kunst."

Paul stellte sich und seinen Freund vor, worauf der Commerzienrath ein wenig gönnerhaft forstuh: "Wir haben die Absicht, uns nach einem Ihrer Bilder zu erkundigen, eine Landschaft, Motiv aus Thüringen. Meine Tochter hat es vorhin bei dem Kunsthändler unter den Linden gesehen und sie möchte es gerne in ihren Besitz bringen."

Hecht zitterte vor Aufregung und Freude und laut jubelte es in seinem Innern: Der Herr kauft ein Bild, mein Symposium ist gerettet! O dieser Weihnachtsabend heute!

Paul aber hörte kaum, was der Commerzienrath sagte, er hatte nur Augen für die junge Dame, das Original zu seinem Bilde, was ihm vom Himmel als schönstes Weihnachtsgeschenk gesandt erschien.

Hecht hatte in seinem Dilettantismus die Ähnlichkeit zwischen Bild und Original nicht sofort erkannt, aber seines Freundes Anliß und Benehmen machten es ihm bald klar, und von dem Augenblick an beherrschte er die Situation mit Feldherrntalent. Er wiederholte die Frage des Commerzienraths nach dem Preise des Bildes und nöthigte den alten Herrn, als dieser seine Brieftasche zog, an einen weit von der Staffelei stehenden Tisch. Mit einer kaum zu verbergenden Freude sah er, wie der Commerzienrath fünf Hundert-Markscheine auf den Tisch zählte. Nachdem das Geschäftliche abgethan war, wollte der Commerzienrath sich mit seiner Tochter entfernen, doch diese meinte mit anmüthigem Vächeln: "Ich war noch nie in einem Maler-Atelier, gestatten Sie uns wohl, Herr Holborn, eine kleine Umschau zu halten?"

Ob er es gestattete, sein Herz schlug beinahe hörbar vor Aufregung und Freude ob dieser Frage. Hecht bot sofort dem Commerzienrath ein Skizzenbuch, welches sich derselbe, er mochte wollen oder nicht, ansehen mußte, wenn er nicht den Schein des Nichtkenners auf sich laden wollte.

Während dessen lud Holborn an der entgegengelegten Seite des Ateliers die junge Dame zum Sitzen ein mit den halblaut gesprochenen Worten: "Entschuldigen Sie, daß

ich Ihnen noch keinen Sitz angeboten habe, aber das Glück, Sie wieder zu sehen, hat mich ganz verwirrt gemacht."

Hildegard ließ sich auf den angebotenen Stuhl nieder und lächelte: „Auch ich finde unser heutiges Zusammentreffen . . .“

„Charmant, ganz charmant!“ unterbrach jetzt laut der Commerzienrath, indem er auf eine Skizze zeigte.

Hildegard meinte vergnügt zu Holborn: „Papa hat das richtige Wort genannt.“

Hecht wiederholte mit einem verschmizten Blick auf das junge Paar an der Staffelei: „Ja, charmant, sehr charmant!“

„Erschlen ich Ihnen nicht albern, daß ich damals ohne eine Silbe zu sagen, davon lief?“ Hildegards Blick war bei dieser Frage halb schelmisch, halb verschämt.

„O, nicht doch! Es war ja so einsam im Walde, und ich benahm mich so indiskret! Immer habe ich mit Vergnügen an unser Zusammentreffen denken müssen! Ihr Bild stand stets vor meiner Seele!“

„Sehr gut, wirklich sehr gut!“ ertönte wieder des Commerzienraths laute Stimme, der sich bemühte, als Kunstkenner aufzutreten.

Hecht erwiderte anzüglich: „Ganz recht, aber ich hoffe, es kommt noch besser.“

„Mir war's zu Ruthe wie im Märchen, als hätte ich eine Waldfee belauscht! Schade nur, daß der Traum ein so kurzer war! Sie schweigen, mein Fräulein? Sie zürnen?“

„O nein!“ Hildegards Ton und Blick ließen Holborn beinahe die gebotene Vorsicht vergessen.

„So werden Sie mir auch verzeihen, daß ich Sie nicht vergessen konnte, daß ich mir eine Erinnerung schuf — diese hier!“

Bei diesen Worten gab Holborn der Staffelei eine kleine Wendung, und Hildegard schaute ihr Bild und nur mit Mühe unterdrückte sie einen lauten Schrei der Ueberraschung.

„Großartig, wirklich großartig!“ ertönte es wieder von der anderen Seite.

„Sie blicken so ernst, Sie zürnen mir? Ein Strich und das Bild ist vernichtet!“

Während Holborn einen Pinsel ergriff, rief der Commerzienrath: „Das ist ja ein Ochse!“ und schlug vergnügt auf das Skizzenbuch.

„Und was für einer!“ erwiderte Hecht mit strafendem Blick auf Holborn.

Hildegard aber legte leise ihre Hand auf des Malers Arm und bat ihn, das Bild nicht zu zerstören und schloß mit den Worten: „Es ist so gut getroffen, wie war es nur möglich, mich so ähnlich zu malen?“

Holborns Blick ruhte mit beredter Gluth auf ihrem Antlitz: „Ich sehe jetzt, daß noch manches an meinem Bilde fehlt, aber da ich das Original wiedergefunden habe, werde ich die Mängel bald abändern. Ich darf doch hoffen, mein Fräulein, Ihnen wieder zu begegnen?“

Hildegards Blick bejahte diese Frage, doch

bevor sie es in Worten thun konnte, klappte der Commerzienrath das Skizzenbuch zu und erhob sich mit den Worten: „In der That, Herr Holborn, brillante Skizzen! Ich bin Ihnen für das Vergnügen, welches Sie mir bereitet haben, Dank schuldig! Darf ich hoffen, daß die Herren mich einmal durch Ihren Besuch erfreuen?“

Hecht meinte, es würde unartig sein, einer solch ehrenvollen Einladung nicht bald Folge zu leisten.

Raum hatten der Commerzienrath und Hildegard das Atelier verlassen, um in Begleitung Daniels das Bild beim Kunsthändler abzuholen, da schrie Hecht vor Freude laut auf: „Nun Freund, was sagst Du nun zu dem Robold Zufall und dem Weihnachtsfest, welches wir feiern werden?“

„Wunderbar — märchenhaft! Ich fasse es kaum, dieses Wiedersehen!“

„Ihr Künstler seid manchmal wunderliche Heilige! Selbst träumt ihr Euch das tollste Zeug zusammen, und meint es das Geschick einmal gut, dann heißt es gleich: märchenhaft — unsagbar!“

„Findest Du denn die Sache nicht so?“

„Ganz und gar nicht! Sie hat Dein Bild gesehen, eine Art Huldigung darin erblickt, daß Du gerade die Stelle gemalt hast, wo Du sie schlafend gefunden; Deine Adresse war leicht zu erfahren, der Papa noch leichter beschwast — und so seht Ihr Euch wieder! Doch gleichviel, Dein Glück ist fabelhaft — ein solches Christkindlein — und hier eine Menge Mammon, wie ihn diese vier elende Wände lang nicht gesehen haben.“ Damit überreichte er dem Freunde das Geld.

Jetzt lehrten Paul's Gedanken zur Wirklichkeit zurück, er drückte seinem Freunde einen der Scheine in die Hand und rief seine Wirthin herbei, um dieser den zweiten zu überreichen.

Raum ihren Augen trauend stotterte die überraschte Frau: „Ah, so viel Geld — das kann ich nicht wechseln, Herr Holborn!“

„Ist auch nicht nöthig, liebe Frau Förster, ich bezahle gränumerando! Ein glückliches Weihnachtsfest Ihnen und Ihren Kindern!“

Mit glücklichem Lächeln schob er die vor Freude und Dankbarkeit weinende Frau sanft zur Thür hinaus, indem er ihr an's Herz legte, den alten Daniel heute Abend nicht ganz zu vergessen. Dann ging er mit Hecht aus, um mit demselben die Vorbereitungen zu einer glänzenden Geburtstagsfeier zu treffen.

Erst früh am andern Morgen fanden die Freunde den Weg nach Hause, und selig stammelte Hecht unzählige Male: „Welche Weihnachten! Welche Weihnachten! Freund, den nächsten Weihnachts-Heiligabend fetere ich in Deiner Familie — in Deiner Gesellschaft und Deiner hübschen Frau Hildegard — geborene Reichardt!“

Manngfaltiges.

— Aus dem Nachlasse des Generals Boulanger hatte ein Herr Doyen, der damit ein glänzendes Geschäft machen zu können glaubte, das von Debat-Bonsan angefertigte Gemälde, das den General auf seinem schwarzen Rappen bei der Truppschau des 14. Juli darstellt, für 8000 Francs angekauft. Er wollte es in Belgien, Holland und in anderen Ländern ausstellen. Zu diesem Zwecke nahm sich Herr Doyen einen Sozius, Herrn Fontaine, und es wurde eine Abmachung getroffen, nach welcher der Letztere auf drei Jahre freie Verfügung über das Gemälde erhält, aber alle Reise- und Ausstellungs-kosten übernimmt und die Hälfte des Gewinnes Herrn Doyen zahlt. Dieses Unternehmen endete kläglich. Die Ausstellung des Gemäldes in Holland schloß mit einem Fehlbetrage von 82,000 Francs ab, und seine Ausstellung am Todestage des Generals in Brüssel erbrachte eine Einnahme von — 50 Centimes. Herr Fontaine legte das Gemälde bei Seite und wollte es nicht ohne Entschädigung Herrn Doyen, der es an einen Anhänger Boulangers loschlagen wollte, aushändigen; in Folge dessen reichte Doyen die Klage ein, wurde aber am Montag in Brüssel kostenpflichtig abgewiesen, da Fontaine das Gemälde auf drei Jahre zur freien Verfügung gestellt hat.

— Eine „Erklärung“, die als betrübendes Zeichen unserer Zeit zu betrachten ist, ist im „Kinzigtähler“ zu lesen; sie lautet: „Schanbach. Oeffentliche Erklärung. Im Stalle des Bürgermeisters ist jüngst die Klauenseuche ausgebrochen und wird jetzt von den Hausbewohnern ausgesagt, die Seuche sei von Hexen in den Stall verbracht worden. Da meine Persönlichkeit darunter leidet und ich gegen den Herrn Bürgermeister nicht klagend vorgehen mag, erkläre ich öffentlich, daß ich weder eine Hexe bin, noch hexen kann. Victoria Seifritz.“

— Nichts ist einem Gerichtsvollzieher heilig — nicht einmal ein Wüstenkönig. Wie aus Halle gemeldet wird, hat der dortige Gerichtsvollzieher Petschid einer im Walthallatheater daselbst gastirenden Künstlerin einen dressirten Löwen nebst einem Pferd und einem Hund abgepfändet und nach dem Verkaufsorte schaffen lassen. Es wird leider nicht mitgetheilt, in welcher Weise der Diener des Gesetzes das immerhin nicht leichte Geschäft des Verriegelns bei dem Löwen ausgeführt hat. Da aber dabei kein Unglück passirt ist, muß man annehmen, daß das Thier mit der Dressur von seiner Herrin auch den Respekt vor dem blauen Siegel angenommen hat. Hoffentlich erweist sich der Löwe bei der im Gasthause „Zur Stadt Berlin“ in Halle stattfindenden Versteigerung ebenfalls als ein gestittetes Thier, wiewohl nicht zu verkennen ist, daß durch diese gerichtliche Prozedur seine Erziehungsrundsätze auf eine sehr harte Probe gestellt werden.

— Word. Aus Krementschug wird ge-

meldet, daß dort der Oberstleutnant Dawidow vom Brianski'schen Infanterie-Regiment Nachts in seiner Wohnung ermordet wurde; die Leiche lag in einer Blutlache, von Weiltieben arg verstümmelt. Von den Mördern ist noch keine Spur ermittelt, man vermuthet, wie immer bei geheimnißvollen Morden in Rußland, einen Racheakt der Nihilisten.

— Ein neues türkisches Räuberstückchen wird aus Athen gemeldet: Einer Depesche aus Trikala zufolge wurde der türkische Notable Chatredin Bey von einer Räuberbande gefangen und gegen ein Lösegeld von 600 türk. Pfund auf einem Punkte an der Grenze wieder freigegeben.

— Die in der Münze von Philadelphia geprägten ersten 24,000 Kolumbus-Halbdollarstücke werden vorläufig in der Münze verbleiben, bis die Weltausstellungs-Kommission ihre Aufträge betreffs Verbenbung der Münzen kundgegeben hat. Der Herausgeber der Newyorker „Mail and Express“ soll die ersten 10,000 Weltausstellungs-Halbdollars mit einem Agio von 100 pCt. angekauft haben und bietet dieselben nun im Voraus den Lesern seines Blattes zu einem Preise an, der wieder einen 100prozentigen Profit für ihn involvirt, indem er den Käufern dieser Zwei-Dollar-Halbdollarstücke erklärt, daß deren Ankauf eine gute und „patriotische“ That sei.

— Eine fürstliche Beisezung. Wie der Frankfurter „N. Presse“ aus Aichaffenburg berichtet wird, traf am Sonntag mit dem Kuvierzug 87 von Salzburg in einem Extrawaggon ein Hunde-Kadaver, nach Gent bestimmt, dort ein, welchen die Fürstin Arenberg in ihre Heimath befördern ließ. Begleitet war der Wagen von 4 Ivree-Bedienten, welche das theuere Kleinod zu bewachen hatten. Der Separatwagen, im Innern entsprechend ausgeschmückt, kostete an 600 Mk. Was das für den Dahingefahrenen zu erbauende Mausoleum kostet, war nicht in Erfahrung zu bringen.

Heiteres.

* [Gute Auslegung.] „Mein Glück bei den Damen — nicht zu beschreiben! Den Dreien dort auch schon Köpfe verdreht.“ „Oho! ich höre ganz genau, wie die Eine, als Sie vorbeigingen: Brechmittel! sagte.“ „Nun, meinte natürlich: Brechmittel für Weiberherzen!“

* [Boshast.] Schulze, der in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen, übernimmt eine wenig besuchte Restauration und bestellt ein Firmenschild. Wie der boshafte Maler den Auftrag ausführt:

Schulze's Nest.

Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaark
in Elbing.